

Stille Nacht,
EINSAM WACHT!

Limitierte Auflage



I. B. Huebner

Stille Nacht, einsam wacht!
Ein charmanter und mysteriöser Krimi aus
dem sagenumwobenen
Bremer Schnoor

Limitierte 2. Auflage, August 2019

Copyright © 2017 I. B. Huebner
Alle Rechte vorbehalten.

I. B. Huebner
c/o AutorenServices.de
Birkenallee 24
36037 Fulda

Texte, Bilder und Cover von I. B. Huebner
Mann vom Titelbild: Copyright © CURAphotography-fotolia.com
Quellen Texte über Bremen: Bremer Touristik Zentrale und P. Lau

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH
Mühlbachstr. 7 · 71522 Backnang

Dieses Buch, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich
geschützt und darf ohne Zustimmung des Autors nicht
vervielfältigt oder wieder verkauft werden.

*In Erinnerung an schöne und spannende Zeiten
und an all die lieben Menschen, die mein
Leben bereichert haben.*

BREMEN IST SAGENHAFT

Bremen ist sagenhaft! Die Stadt und ihre Bewohner blicken auf 1.200 Jahre Geschichte zurück. – Und genau so viel Geschichte braucht eine Stadt, um sagenhaft zu sein!

Bremen ist klein, gemütlich, entspannt. Ohne große Worte oder große Gesten. Und auf den ersten Blick ruft einem nichts entgegen, wie großartig und sagenhaft es hier ist. Dies gilt es zu entdecken! Hier gibt es keine Dynamik wie in Berlin oder den offensichtlichen Luxus wie in Hamburg. Bremen lädt lediglich zum Flanieren ein! Aus diesem Grund ist die Bremer Seele auch widersprüchlich: Einerseits voller Stolz um das Wissen des eigenen Wertes, andererseits lebt das Gefühl der Bescheidenheit in ihr, nur die kleine Hansestadt zu sein ... Sie sagt nur sehr leise: Es lohnt sich, meinen Geschichten zu lauschen!

Bremen ist weltoffen und zeigt sich gerne hanseatisch. Die historische Innenstadt liegt zwischen der Weser und den grünen Wallanlagen – und auch hier fügen sich die Zeugnisse der Vergangenheit leise in das Stadtbild. Wunderschön, aber eben nicht prahlerisch: das Rathaus, UNESCO-Welterbe, der Roland, das Hanseatenkreuz, der Schütting und die Böttcherstraße. Und wieder bescheiden, aber dennoch sagenhaft, die Bremer Stadtmusikanten.

Sagen umwoben sind auch das Original Heini Holteneben oder die Giftmischerin Gesche Gottfried.

Und denken Sie bitte nicht, die Bremer haben keine Manieren, wenn Sie sie auf den Domshof spucken sehen. Sie verkünden so wahrscheinlich gerade ihre Verachtung für die Giftmischerin, die dort 1831 hingerichtet wurde – ein ganz besonders schauriges Ereignis und gleichzeitig die letzte öffentliche Hinrichtung in Bremen.

Doch Bremen ist auch modern und urban. Im Bremer Viertel, an der Schlachte und in der Überseestadt findet man all das, was eine Großstadt ausmacht: Eine bunte Kulturszene mit vielen Restaurants und Kneipen, modernem Leben und kreativem Arbeiten in alten Speichern – wer sich in Bremen verlieben möchte, entdeckt hier das Leben in ihr ...

Aber zurück zu den Geschichten.

Der Bremer Schnoor ist das älteste Viertel der Stadt. Wie Perlen an einer Schnur reihen sich die kleinen Fachwerkhäuser aus dem 15. und 16. Jahrhundert aneinander – hier ist Bremens Geschichte am lebendigsten. Die schmalen Gassen zwischen den Gebäudereihen laden nicht nur zum Entdecken der unterschiedlichen Kunsthandwerke ein, oder zum Innehalten in den zahlreichen Cafés und Restaurants, sondern auch zum „Erleben“ der vielen Geschichten ...

Bremen lädt Sie zu dieser Reise ein und sagt leise: Entdecke Sagenhaftes.

INHALT

Prolog	4
Schaurige Geschichten	9
Tödliches Geheimnis	11
Beschwörungstheorien	19
Beinahe Diebesgut	30
Gefährliche Recherchen	37
Dunkle Aura, dunkler Park	55
Kampfkünste	68
Krank vor Sorge	87
In den Fängen des Mörders	119
Guter Rat	129
Hannah „gesichert“	138
Schokokugeln auf Sylt	147
Happy Birthday, Happy End?	155
Freud und Leid	171
Stille Nacht	187
Epilog	202
Karte vom Bremer Schnoor	203
Bremen ist sagenhaft	204
Gesche Gottfried	206
Heini Holtenbeen	207

PROLOG

Gibt es vielleicht doch mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als das, was uns unsere Schulweisheit gelehrt hat? Diese Frage beschäftigte meine beste Freundin Hannah und mich, Jennifer Hegel, bis zu einer Führung im Schnoor, dem ältesten Viertel unserer Stadt, eigentlich nur wenig; stehen wir doch beide, so wie unsere Freunde auch, meistens mitten im realen, urbanen Leben.

Hannah studiert in diesem Leben Journalismus. Wie wir alle finden, schon viel zu lange und hat bis jetzt leider ihren Mr. Right noch nicht gefunden. Was nur daran liegen kann, dass die Männer in Bremen entweder völlig blind oder einfach zu sehr von ihr eingeschüchtert sind. Sie ist temperamentvoll, unkompliziert, ehrlich, mutig, vielleicht manchmal ein bisschen unbedacht und wunderschön. Ihre braunen Augen und die weit über die Schulter fallenden, dunkelbraunen Haare, die sie meistens in einem lockeren Zopf zusammenhält, unterstreichen ihre Sinnlichkeit. – Jungs, verwechselt es nicht mit Sanftheit, denn wirklich sanft in unserer Clique ist lediglich Nele, aber auf keinen Fall Hannah!

Was mich angeht, so habe ich meinen Mr. Right zum Glück bereits gefunden! Ich könnte also glücklich und ausgeglichen durchs Leben gehen, wäre da nicht mein Job. Ich versuche zwar, dem täglichen Konkurrenzkampf zwischen Marketing, also mir, dem Vertrieb und dem Produktmanagement zu entgehen, stelle aber nahezu täglich fest, dass dies in diesem Unternehmen wohl komplett unmöglich ist. Was auch der Grund dafür ist, dass ich einigen Produktmanagern manchmal, sagen wir einmal,

nichts Gutes wünsche und überlege, es Hannah gleich zu tun und zu studieren oder wieder in meinen alten Beruf zurückzugehen. Allerdings will dieser Schritt mit fast 35 Jahren doch sehr gut überlegt sein.

Was meine Charakterzüge und mein Aussehen angehen, bin ich das komplette Gegenteil von Hannah. Ich muss möglichst alles perfekt durchdenken und planen und bin als Tochter eines Hauptkommissars a. D. eher ein vorsichtiger Mensch. Wehe, es bringt jemand mein Weltbild ins Wanken! Ich bin ebenfalls sehr ehrlich und was meinen Mut betrifft, so lässt er mich doch meistens nicht im Stich, wenn es die Situation erfordert. Außerdem bin ich ein sehr gerechter Mensch. Meine Mama sagt, dies hätte ich von meinem Großvater. Meine blonden Haare und meine großen, blauen Augen lassen meine Mitmenschen oft vergessen, dass ich, auch wenn ich so aussehe, kein Engel bin. Dies würde euch mein Freund Kay sicher bestätigen!

Kay und ich sind seit circa 4 Jahren ein Paar und ich denke, meistens sind wir sehr glücklich. Er ist ein Meister der Kampfkunst und ein toller Kerl. Groß, mit braunen Haaren und coolen grünen Augen. Er ist perfekt definiert und so gut in Form, dass er selbst mich – und ich wiege bei einer Körpergröße von 1,70 m, 64 Kilo – mühelos von unserem Kuschesofa hebt.

Doch zurück zur Geschichte: Obwohl, oder gerade weil wir alle im Hier und Jetzt leben, wo romantische Geschichten über Wesen mit übernatürlichen Fähigkeiten und wahre Helden nur in bildgewaltigen Filmen oder spannenden Romanen vorkommen, lauschen Hannah und ich jedes Jahr zur Weihnachtszeit den alten Geschichten unserer Stadt.

Früher, glaubt man den vielen Erzählungen, gab es die

wahre Liebe, die ein Leben lang hielt, noch. Und die Menschen glaubten sehr wohl an Magie. Eben jene Geschichten sind es, die meine beste Freundin und mich ab und an davon träumen lassen, dass, wenn man daran glaubt, alles möglich ist.

So stimmten wir uns also auch in diesem Jahr mit einer nächtlichen Schnoorführung auf die romantische Weihnachtszeit ein und schlenderten durch die kleinen Gassen mit den schiefen Häusern, dessen Fenster, in der Nacht hell erleuchtet, Einblicke in eine vergangene Zeit gewährten. Eigentlich waren es immer ähnliche Geschichten, die von Liebe und Leid und von guten und von schlechten Taten der Menschen aus dieser Stadt erzählten. Doch in diesem Jahr war etwas anders. Die Geschichte, die der Stadtführer erzählte, handelte nicht von vergangenen Taten, sondern von einem Mord, der erst vor 45 Jahren geschah und noch immer nicht aufgeklärt wurde. Ein Verbrechen, das für Hannah, unsere Freunde und mich das Tor zu einer uns bis dato fremden Welt öffnen sollte.

Selbstverständlich war uns dies in dieser Nacht noch nicht bewusst, sodass wir, noch immer im Reinen mit uns und unserer Welt, auch diese Führung genossen und uns insgeheim über die vielen Touristen lustig machten, die dachten, dass der Tod des Guides wirklich geschah.

Doch nur einige Tage später wurde mir bewusst, wie schnell aus einer vermeintlichen Geschichte Wirklichkeit werden konnte. Hannah hingegen sah die Ereignisse als Chance auf eine heiße Story und konnte es kaum erwarten, das Geheimnis hinter dem Mord zu lüften. Ich war nur froh, dass sie wenigstens unseren gemeinsamen Freund Andreas mit ins Boot holte, da er ein erfahrener Journalist

war. Er würde nicht zulassen, dass Hannah in Gefahr geriet, dachte ich, denn ich wusste, dass er heimlich in sie verliebt war. Sie jedoch, sehr zu seinem und meinem Leidwesen, nicht in ihn. Über das „Warum nicht“ zerbrachen wir uns alle schon seit einiger Zeit den Kopf. Andreas war klug, lustig, mutig, charmant und teilte ihre Leidenschaft des Schreibens. Doch was wir auch für Verkopplungsversuche vornahmen, sie liebte eben Männer, die auch noch größer als sie waren, wenn sie hohe Schuhe trug. Und Andreas war trotz wilder, brauner Lockenmähne eben nur gleich groß. Der Mann, der Hannah an sich binden könnte, müsste also mindestens 1,95 m groß sein, blonde Haare und dunkle, magische Augen haben und ein absolutes Alphetier sein! Dass es diesen Mann in ihrem Leben schon gab, sollte ich nur kurze Zeit später erfahren. Und auch, dass er ein Teil des Geheimnisses war, was sie so unbedingt lüften wollte.

Heute frage ich mich, ob einige Dinge nicht besser im Verborgenen bleiben ...

SCHAURIGE GESCHICHTEN

Hannah und ich genossen es, durch die kleinen Gassen im Bremer Schnoor zu stapfen, die jetzt im November bereits weihnachtlich geschmückt und ausnahmsweise auch schon zugeschneit waren. In jedes hell erleuchtete Fenster der kleinen Häuser zu schauen und so zu tun, als wären auch wir Touristen, die sich all die Geschichten rund um den Schnoor und seine Bewohner anhören, um später Zuhause, wo auch immer es sei, davon ihren Lieben erzählen zu können.

Welcher Bremer kennt sie schon, die alten gruseligen Geschichten? Und so war es für uns beide jedes Jahr vor Weihnachten zum Ritual geworden, nächtlichen Führungen zu lauschen, die Geschichten aus Zeiten erzählten, die zwar nicht wirklich schöner waren als die heutigen, jedoch, wie wir fanden, viel mehr Raum für Dinge ließen, die unsere Schulweisheit uns nicht gelehrt hatte ...

„Jen, glaubst du wirklich, dass diese so blutige Tat im Winter 1968 hier genauso geschehen ist und der Mörder bis heute noch immer nicht gefasst wurde?“, fragte Hannah mich in einem entsetzten Ton. „Angeblich ist das Atelier eines der renommiertesten hier und die Familie sehr angesehen. Kanntest du die Tochter nicht? Ich hätte Lust, mal ein bisschen Miss Marple zu spielen!“, lachte sie. „Vielleicht komme ich mit diesem Artikel dann groß raus!“ „Ich

glaube, dass der Guide lediglich ein bisschen Spannung in seine Führung bringen wollte und diese Geschichte einfach dazu gedichtet hat. Und kennen ist zu viel gesagt, ich war lediglich ein oder zwei Mal bei ihr im Atelier und das ist Jahre her“, erwiderte ich. „Du solltest deinen Beruf wechseln, Jen. Denn auch wenn wir in einer Welt des Konsums und der Werbung leben, ist doch nicht alles nur Marketing, sprich erfunden!“, sagte sie lachend, mehr hoffend und ihre mittlerweile rot gefrorene Nase kräuselte sich süß.

Man muss zu Hannahs Verteidigung sagen, dass sie Journalismus studiert und in allem sofort eine Story wittert und wenn sie die Witterung erst einmal aufgenommen hat, kann sie nichts davon abhalten, dieser Fährte zu folgen. Ich hingegen, wenn ich an all die erfundenen Geschichten auf den privaten Sendern denke und an die so schön formulierten Imagetexte für all die Produkte wie zum Beispiel Faltencremes, die eben in Wirklichkeit nicht die gewünschte Wirkung erzielen, vermutete sofort lediglich eine Marketingstrategie dahinter. Steckte tatsächlich ein dunkles Geheimnis hinter einer Geschichte, die ein alt eingesessenes Familienunternehmen betraf, würde man Mittel und Wege finden, dieses eben nicht ans Tageslicht kommen zu lassen. Ein Guide, der also ganz öffentlich Geheimnisse verriet, wäre wohl nicht mehr lange ein Guide ...

Als die Glocke der St. Johannis Kirche um Mitter-

nacht schlug, zuckte jeder einzelne der circa 20 Touristen in sich zusammen, denn der Guide, der gerade noch so lebhaft die vielen Geschichten erzählt hatte, sackte auf einmal vor unseren Augen mit Schaum vor dem Mund zusammen und sagte nur mühsam und röchelnd: „Lasst das Geschehene ruhen und bewahrt die Geheimnisse all jener, die hier leben, denn jedem Verräter wird um Mitternacht die Stunde schlagen!“ Dann krampfte er und lag – es sah irgendwie romantisch aus, wie die weißen, kleinen Flocken sanft auf ihn herabfielen – tot im Schnee des Schnoors.

Die Touristen schauten entsetzt auf den mittlerweile völlig zugeschnittenen Guide und wussten nicht so recht, ob sie nun klatschen oder doch lieber die Polizei und den Notarzt rufen sollten. Hannah und ich hingegen kannten das dramatische Ende der Führung und verließen den Schauplatz des Verbrechens voller Vorfreude auf einen heißen Glühwein im Katzen-Café.

TÖDLICHES GEHEIMNIS

Das Novemberwetter und der stressige Alltag hatten uns wieder. Der romantische Schnee, der noch vor zwei Nächten Bremen und die kleinen Gassen des Schnoors bedeckte – und den krampfenden Guide – war geschmolzen und die weihnachtliche Stimmung und Vorfreude ein bisschen dem Grau in Grau gewichen.

Das Schöne, dass ich dem November abgewinnen konnte, waren die kuscheligen Abende mit meinem Freund, die Zeit, die ich mit Hannah verbringen konnte, die schönen und immer lustigen Abende mit unseren Freunden und natürlich meine Geburtstagsfeier. Auch, wenn ich immer besorgter auf die Anzahl der Kerzen schaute, die den Kuchen schmückten. In diesem Jahr würden es 35 sein. Vielleicht sollte ich zukünftig nur noch eine Kerze pro Jahrzehnt auf den Kuchen setzen, dann sieht es besser aus und es fällt leichter, sie alle auf einmal auszupusten. Was ja wichtig ist, damit der Wunsch, den man hat, in Erfüllung geht. Allerdings wollte ich mir die Kommentare von Kay, wenn ich es so machte, nicht anhören: Typisch Marketingmaus, Hauptsache es sieht alles schön aus, auch wenn man dafür ein bisschen schummeln muss. Woraufhin ich nur noch mit dem Argument kontern könnte, dass es auch praktisch sei, da man so weniger Kerzen kaufen müsse. Die Gewissheit, dass er dieses Argument aber auch für den jährlich wachsenden Rosenstrauß sofort

dankend übernehmen würde, ließ mich meine Kuchen-Kerzen-Idee wieder verwerfen.

„Jen, es ist schon spät, warum brauchst du denn so lange im Bad?“, hörte ich Kay ungeduldig rufen. „Ich bin sofort fertig, Schatz. Wie spät ist es denn?“

„7 Uhr durch, wir müssen los.“ ...

Gibt es vielleicht doch mehr Dinge zwischen
Himmel und Erde, als das, was uns unsere
Schulweisheit gelehrt hat?

Diese Frage beschäftigt zwei Freundinnen, als sie
nach einer Schnoorführung in Bremen auf ein
dunkles Geheimnis stoßen.

Warum mussten all die Menschen sterben
und wer – oder welche „Macht“ – wacht über
sie und ihre Freunde?

Ein charmanter und mysteriöser Krimi
aus dem sagenumwobenen Bremer Schnoor!

Für die New York Post gehört der Schnoor
zu den neun schönsten und coolsten
Straßen der Welt!

